

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

11.1.1912 (No. 10)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 10

Donnerstag, den 11. Januar 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Eindrucksgebühr: die 5mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. Januar 1912 gnädigst gefunden, dem Generalmusikdirektor Professor Dr. Wolfrum an der Universität Heidelberg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Herzoglich Anhaltischen Verdienstordens für Wissenschaft und Kunst zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. Januar 1912 gnädigst geruht, den Kommerzienrat Dr. Richard Brosien in Mannheim zum Geheimen Kommerzienrat zu ernennen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 18. Dezember 1911 Rechtsanwalt Dr. Leopold Maier in Karlsruhe gleichzeitig bei der Kammer für Handelsachen in Pforzheim mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zugelassen worden.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 8. Januar 1912 den Oberjustizsekretär Eugen Reich beim Amtsgericht Wolfach zum Amtsgericht Freiburg versetzt.

Namensänderung.

Der Name der nachstehenden Person ist wie folgt geändert:

Emil Willy Nutschelmauß, geboren am 21. Juni 1889 in Baden, Kaufmann in Pforzheim, in Abrecht.

Karlsruhe, 4. Januar 1912.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch. Garisch.

Nicht-Amtlicher Teil.

Eine Ministerkrise in Frankreich.

Paris, 10. Jan. In der gestrigen Sitzung der Senatskommission zur Beratung des deutsch-französischen Abkommens verlas der Vorsitzende Bourgeois den Brief, den er im Namen der Kommission an Ministerpräsident Caillaux gerichtet hat, um ihn zu bitten, dem Berichterstatter Boinecaré Kenntnis zu geben von verschiedenen Aktenstücken, die eine Art mündliches Gelbbuch bilden. Aus den von Bourgeois gemachten Mitteilungen geht hervor, daß die Regierung nur mit der größten Vorsicht Mitteilungen machen würde. Auf eine Anfrage von Ramazelles verlas de Selves die Noten, die am 8. Juli ausgetauscht worden sind, als der deutsche Botschafter das Ministerium des Auswärtigen von der Entsendung des „Panther“ nach Agadir in Kenntnis setzte. Sodann beschäftigte sich die Kommission mit der Haltung Frankreichs zu der Zeit, der Befehung von Larasch und Elkar durch die Spanier und mit dem Protest, der in dieser Angelegenheit von dem Sultan an das Diplomatische Korps in Langer gerichtet worden ist.

Während der Sitzung kam es zu einem Zwischenfall. Ministerpräsident Caillaux gab eine Darstellung der Verhandlungen betr. die marokkanischen Bahnen und die gleichzeitig mit denselben geführten Verhandlungen. Betreffend des Projektes der Kongo-Kamerunbahn erklärte er, daß er, da diese Frage nun einmal aufgeworfen sei, sein Ehrenwort gebe, daß er niemals Verhandlungen außerhalb des Ministeriums des Auswärtigen und ohne Wissen des Botschafters Cambon geführt habe.

Clemenceau richtete hierauf an de Selves die Frage, ob Cambon über alle Besprechungen u. Unterhandlungen zwischen Berlin und Paris auf dem Laufenden gewesen sei, und fragte insbesondere, ob Minister de Selves in diesem Punkte die Erklärungen des Ministerpräsidenten Caillaux bestätigen könne.

De Selves zögerte mit der Antwort, worauf der Kommissionspräsident Bourgeois die Frage wiederholte.

Minister de Selves erklärte schließlich stöhnend: Ich kann nicht antworten; denn mir obliegt eine doppelte Pflicht: die Achtung vor der Wahrheit und das Inter-

esse Frankreichs. Nach einer anderen Darstellung soll de Selves hinzugefügt haben: und das Interesse der ministeriellen Solidarität.

Clemenceau erwiderte hierauf: Ihre Antwort mag vielleicht von den Mitgliedern der Kommission als korrekt angesehen werden mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes und das bin ich. Denn Sie sind vor kurzem zu mir gekommen und haben mir das Gegenteil gesagt.

Die Sitzung wurde darauf unter großer Erregung unterbrochen.

Caillaux verließ den Saal und hatte in den Wandelgängen der Kammer eine lebhaftere Unterredung. Sodann fand ein kurzes Gespräch zwischen de Selves und Caillaux statt. Als bald verbreitete sich das Gerücht, daß de Selves seine Demission gegeben habe. Die Meldung rief außerordentliches Aufsehen hervor.

Am Schluß seiner Erklärungen vor der Senatskommission versicherte Ministerpräsident Caillaux, daß die Kommission alles kenne, was vorliege. Kein Dokument, keine geheimen Akten seien dem Texte des Vertrages angefügt worden und kein Versprechen, keine Verpflichtung und keine Unterhandlungen seien geheim gehalten worden. Es ist alles veröffentlicht worden.

Nachdem die Kommission nunmehr ihre historischen Untersuchungen beendet hat, wird sie heute mit der Prüfung des Abkommens vom 4. November 1911 beginnen. Es heißt, daß die Arbeiten der Kommission noch in dieser Woche zu Ende gehen werden.

Paris, 9. Jan. Nach dem Ministerrat, der von 9 bis 11½ Uhr dauerte, wurde vom Ministerpräsidenten folgende Note ausgegeben: „Der Ministerrat hat die Demission des Ministers des Auswärtigen, de Selves, zur Kenntnis genommen und die Möglichkeiten ins Auge gefaßt, die sich aus ihr ergeben könnten, ohne daß es jedoch in Frage kommt, dem Zwischenfall, der sich ereignete, eine weitere Ausdehnung zu geben.“

Der Minister des Auswärtigen, de Selves, richtete an den Präsidenten der Republik, Fallières, ein Schreiben, in dem er seine Demission überreicht, und in dem er die Verantwortung für eine Politik, der die Einheit der Auffassung und die Einheit der solidarischen Tätigkeit fehlt, ablehnt. Die Sorge, an der Wahrheit keinen Verrat zu üben und doch nicht gegen die Korrektheit zu verstoßen, gestatte ihm nicht, dem Kabinett weiter anzugehören.

Paris, 9. Jan. Betreffs des gegen den Ministerpräsidenten Caillaux erhobenen Vorwurfs, daß er mit Deutschland geheime Verhandlungen geführt habe, ist zu bemerken, daß von Gegnern des Ministerpräsidenten schon seit Monaten behauptet wurde, er habe ohne Wissen des Quai d'Orsay, durch Vermittlung von Finanzleuten und Kolonialunternehmern geheime Verhandlungen mit Berlin geführt. Als eine dieser Mittelspersonen wurde der insbesondere an verschiedenen Kongogeschäften beteiligte Präsident einer Flussschiffahrtsgesellschaft, Frondère, genannt. Der Ministerpräsident hat die Behauptung wiederholt in offiziellen Noten dementieren lassen. Der in der Senatskommission in Verbindung mit Frondère genannte deutsche Abgeordnete Dr. Semler hatte als Vertreter der deutschen Südkamerun-Gesellschaft seiner Zeit an den Verhandlungen über das deutsch-französische V-Goto Sangha-Konfortium teilgenommen.

Ministerpräsident Caillaux empfing vor Zusammen treten des Ministerrates einige Journalisten und erklärte ihnen: Auf Ehre und Gewissen kann ich erklären, daß ich heute vor der Senatskommission genau die Wahrheit gesagt habe. Als Chef der Regierung hatte ich die Pflicht, die diplomatische Aktion mit allen Mitteln, über die ich verfügte, zu unterstützen. Ich habe insoweit alle diejenigen, die mir Informationen gaben, empfangen und habe auf diese Weise gewisse Mängel ergänzen können, aber, ich habe denen, die mir Mitteilungen machten und mich dabei auf die Probe zu stellen versuchten, stets ausdrücklich geantwortet: Wir haben einen Botschafter in Berlin, der mit der Führung der Unterhandlungen beauftragt ist und allein das Mandat hat, im Namen Frankreichs zu sprechen. Ich will die offiziellen Verhandlungen nicht mit offiziellen Vermittlern. Der Ministerpräsident fügte hinzu, er habe diejenigen, die dazu berechtigt gewesen seien, über seine Informationen stets auf dem Laufenden gehalten.

Paris, 9. Jan. Minister de Selves äußerte Politikern gegenüber, die ihn auffuchten: Ich habe das Bewußtsein, meinem Lande gut gedient zu haben. Meine Aufgabe ist mir nicht immer leicht gemacht worden. Ich habe 6 Monate lang bei verschiedenen Gelegenheiten ungeheuren Schwierigkeiten gegenübergestanden. Die Aufgabe meines Nachfolgers wird leichter sein. Das französisch-deutsche Abkommen wird vom Senat angenommen; die meisten Mitglieder der Senatskommission versicherten es mir; das ist die Hauptsache. Was den Zwischenfall vom Nachmittag betrifft, so war es mir unmöglich, eine andere Sprache zu führen. Ich konnte nicht gegen die Behauptungen des Ministerpräsidenten protestieren; mein Gewissen verbot es mir, mich seinen Erklärungen anzuschließen. Wußten Clemenceau und andere Kommissionsmitglieder, woran sie sich zu halten hatten?

Paris, 10. Jan. Über das stürmische Gespräch, das zwischen Clemenceau, Caillaux und de Selves stattgefunden, wird noch u. a. folgendes erzählt: Clemenceau habe erklärt, ihm seien verschiedene vertrauliche Mitteilungen zugegangen, insbesondere die, daß der Unterhändler Frondère ein Taschenbuch gezeigt habe, in dem er sorgfältig alle Besprechungen verzeichnete, die er in Paris mit dem deutschen Botschaftsrat v. Landen gehabt habe. Dasselbe Taschenbuch soll auch die Unterredungen enthalten, die Frondère mit dem Ministerpräsidenten gehabt habe. Caillaux entgegnete, daß dies durchaus falsch sei. Er habe gewußt, daß dieses Gerücht auf gewisse Mitglieder der Senatskommission Eindruck hervorgerufen habe; er habe deshalb Frondère kommen lassen, der ihm erklärt habe, daß sich die Verhandlungen, die er in Berlin und Paris geführt habe, niemals auf Marokko bezogen hätten.

Paris, 10. Jan. Das große Aufsehen, das der gestrige Zwischenfall in der Senatskommission hervorgerufen hat, spiegelt sich auch in den Erörterungen der Blätter wieder. Die ministeriellen Zeitungen greifen de Selves aufs heftigste an.

Paris, 10. Jan. Delcassé, der bisherige Marineminister, hat das Ministerium des Auswärtigen angenommen.

Das neue französische Kaderegesez.

SRK. Schon seit einer ganzen Reihe von Jahren hatte die französische Regierung die Absicht, das Kaderegesez des Jahres 1875 durch ein neues Gesez zu ersetzen. Bisher war es aber nur gelungen, eine gründliche Reorganisation der Artillerie vorzunehmen und sie seit dem Jahre 1909 der Zahl und Zusammensetzung nach völlig umzubilden. Für die anderen Waffen standen die Neuerungen nur auf dem Papier, obgleich ihre Durchführung von der Heeresverwaltung wiederholt als sehr dringlich bezeichnet wurde. Erst der jetzige Kriegsminister scheint Ernst machen zu wollen. Nach langen Vorarbeiten hat er die Entwürfe, unter teilweise wesentlicher Abänderung der Pläne seiner Vorgänger, fertiggestellt und sie in diesen Tagen dem Parlament zur Durchberatung zugestellt. Das neue Gesez umfaßt in der Hauptsache die Infanterie und Kavallerie. Darnach soll in Zukunft die französische Infanterie wie folgt zusammengefaßt sein: 173 Regimenter, davon 164 zu 3 Bataillonen zu 4 Kompagnien, 8 Regimenter zu 4 Bataillonen, ebenfalls zu 4 Kompagnien, 1 Regiment in Korsika mit einer wechselbaren Stärke an Bataillonen; 31 Jägerbataillone, davon 18 zu 4 bis 6 Kompagnien und gegebenenfalls mit je einer Radfahrerabteilung zu 3 Jügen und 13 Alpenjägerbataillone zu 4 bis 5 Kompagnien; 4 Zuavenregimenter mit einer wechselbaren Zahl von Bataillonen zu 4 Kompagnien; 2 Fremdenregimenter mit einer wechselbaren Zahl von Bataillonen zu 4 Kompagnien, Maschinengewehrabteilungen, berittene Kompagnien und 2 Depotkompagnien; 12 eingeborene Schützenregimenter mit wechselbarer Zahl von Bataillonen zu 4 Kompagnien; 5 Bataillone leichte afrikanische Infanterie mit wechselbarer Zahl der Kompagnien; 3 Saharakompagnien; 1 Feuerwehregiment (Sapeurs-Pompier) von Paris. Zusammen 192 Regimenter (einschl. das Sapeur-Pompier-Regiment), 31 Jägerbataillone, 5 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie und 3 Saharakompagnien. Die Wechselstärken bestimmt der Präsident der Republik. Nicht einbezogen in diese Formationen ist die Kolonialinfanterie, von deren 24 Regimentern die Hälfte in einem Kolonialarmee Korps mit 3 Divisionen im Mutterland zusammengefaßt ist, während der Rest in den Kolonien steht. Zur-

zeit besteht die französische Infanterie aus 163 Regimentern, von denen 145 sog. Subdivisionsregimenter und 18 Regionalregimenter sind. 21 der ersteren, das Regiment in Korsika und die 18 Regionalregimenter sind je 4 Bataillone, die übrigen 3 Bataillone stark. Diese Organisation war in dem projektierten Kadergesetz aus dem Jahre 1909 in der Hauptsache dahin abgeändert worden, daß die Infanterie in Zukunft aus 159 Infanterie- und 14 Festungsinfanterieregimentern bestehen sollte. Wobei die Festungsregimenter den Nachteil in den Kampf zu nehmen hatten, daß ihre Kompagnien aus Mangel an verfügbarer Mannschaft auf einen erheblich geringeren Stand gebracht werden sollten, als die übrige Infanterie. Mit diesem Übelstand räumt der Messimy'sche Entwurf auf. Er läßt nicht nur den Gedanken einer Trennung in Festungs- und Subdivisionsinfanterie fallen und verlangt nur eine Einheitsinfanterie, sondern schafft auch durch Verringerung der Rekrutierung und Herabsetzung des höchsten Standes der Jägerbataillone für die gesamte Infanterie eine gleiche Stärke der Kompagnien zu je 115 Mann. Gegen die jetzige Stärke sollen 1 Jägerbataillon und 1 Bataillon leichter afrikanischer Infanterie neu errichtet und die bisherigen 4 Turko- oder eingeborenen Schützenregimenter mit zusammen 24 Bataillonen zu 12 Eingeborenenregimentern zu je 3 Bataillonen erweitert werden. Ob die 8 Infanterieregimenter zu je 4 Bataillonen als Festungsbesatzung dienen sollen, ist aus dem Wortlaut des Gesetzes nicht ersichtlich, scheint aber möglich. Das sind die wesentlichsten zahlenmäßigen Neuerungen des kriegsministeriellen Entwurfes. Aber auch in der inneren Zusammenfassung der Infanterieregimenter bringt Messimy's Gesetz wesentliche und höchst beachtenswerte Änderungen gegenüber den heutigen Verhältnissen. Vor allen Dingen in der Hinsicht, daß dem Regimentsstabe ein zweiter Oberleutnant zugeteilt wird und der cadre complémentaire 2 Bataillonskommandeure und 6 Hauptleute zählt, die sämtlich bestimmt sind, im Mobilisationsfall bei den Rekrutierungsarbeiten Verwendung zu finden, so daß für diese kein Bataillonskommandeur und kein Kompagniechef aus der Front abgegeben zu werden braucht. Der ungeheure Vorteil dieser organisatorischen Maßnahme liegt auf der Hand.

Das Kadergesetz für die Kavallerie bringt außer der Umwandlung eines Kürassierregiments (Nr. 13) in ein Dragonerregiment (Nr. 32) eine Vermehrung der Chasseursregimenter um 2 Regimenter. Es werden daher in Zukunft statt 89 91 Kavallerieregimenter vorhanden sein, davon in Frankreich 12 Kürassier-, 32 Dragoner-, 23 Chasseurs-, 14 Husarenregimenter, in Algier und Tunis 6 Regimenter Chasseurs d'Afrique und 4 Spahisregimenter. Ferner gehören noch zur Kavallerie 17 Remontekompanien in Frankreich und 4 Remontekompanien in Algerien-Tunis; einige Spahisregimenter für die Kolonialtruppen sollen nach besonderer Bestimmung aufgestellt werden. Die in Frankreich stehenden Regimenter haben 4 aktive und 1 Depotkadron, die Chasseurs d'Afrique zu 4 aktiven, die Spahis zu 6 aktiven Eskadrons. Der springende Punkt des neuen Gesetzes ist die Neueinteilung der Kavallerie. Nicht wie bisher 1 Kavalleriebrigade, sondern nur 1 Regiment wird jedem Armeekorps für die Dienste als Divisionskavallerie zugeteilt; eine Ausnahme machen das 6. und 7. Armeekorps, die je 3 Infanteriedivisionen stark sind und dafür 2 zu einer Brigade vereinte Kavallerieregimenter erhalten. Für diese Verwendung bei 19 Armeekorps im Mutterlande gehen also 21 Regimenter auf. Aus den übrigen 60 Regimentern sollen 10 Kavalleriedivisionen gebildet werden, jede zu 6 Regimentern mit einer Abteilung reitender Artillerie und 1 Radfahrergruppe. Es sind daher zwei neue Kavalleriedivisionen zu bilden; acht sind bereits heute vorhanden.

Deutsches Reich.

Vor der Reichstagswahl in Hessen.

SRK. Darmstadt, 9. Januar.

Die letzten Wahlvorbereitungen in Hessen haben den Eindruck, den man seither von der Wahlbewegung empfangt, bestätigt und vertieft. Im wesentlichen stehen sich bei der Wahl vier Gruppen gegenüber. Die Rechte — die hier von den Antisemiten und dem Bund der Landwirte repräsentiert wird — mit dem Zentrum, die Nationalliberalen, die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten. Die liberale Einigung ist fast auf der ganzen Linie gescheitert. Nur im Wahlkreis Gießen-Grünberg-Nidda, wo es gegen einen sehr extremen Antisemiten geht, unterstützen die Nationalliberalen den Fortschrittler und in Mainz-Oppenheim stellt die fortschrittliche Volkspartei keinen Kandidaten auf, gibt vielmehr die Wahl frei, was in der Praxis auf eine Unterstützung der Nationalliberalen hinausgeht. Der tiefere Grund, daß es zu einer allgemeinen liberalen Einigung in Hessen nicht kam, ist darin zu suchen, daß die Nationalliberalen im Gegensatz zu der taktischen Stellungnahme im Reich die Brücken zur Rechten und auch zum Zentrum nicht überall abbrechen, da ihnen der Kampf gegen die Sozialdemokratie die Hauptsache ist. So kommt es, daß der nationalliberale Führer Dr. Osann im Wahlkreis Darmstadt-Großgerau die Unterstützung aller rechtsstehenden Parteigruppen einschließlich des Zentrums — das erst Freiherrn von Hertling aufstellte und dann wohlwollende Neutralität beschloß. Dasselbe ist in Bingen-Alzey der Fall, nur mit dem Unterschied, daß dort auch das Zentrum direkt für den Nationallibe-

ralen gegen den fortschrittlichen Kandidaten eintritt. In Friedberg-Büdingen stellt das Zentrum zwar einen eigenen Kandidaten auf, aber mit dem ausgesprochenen Zweck, seine Anhänger dann in der Stichwahl dem gemeinsamen Kandidaten der Nationalliberalen und des Bundes der Landwirte zuzuführen. Von den neuerdings erfolgten Kandidatenaufstellungen ist noch zu erwähnen die des nationalliberalen Oberbürgermeisters a. D. Brink in Offenbach-Dieburg, die wohl eine große Stimmenzahl erhalten hätte, wenn nicht der Kandidat durch eine plötzliche Erkrankung sich jede Beteiligung an der Wahlarbeit verjagen müßte. In Mainz-Oppenheim haben die Nationalliberalen Oberlehrer Keller aufgestellt, der der Wassermann'schen Richtung angehört. Leider sind ihnen, wie schon bei der letzten Landtagswahl, die auch dem Bund der Landwirte angehörenden Parteigenossen durch Aufstellung eines Jährlingkandidaten ihrer Richtung in den Rücken gefallen, wodurch ein Erfolg der Partei ausgeschlossen ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß damit der Bund der Landwirte dem Zentrum seinen Dank für die Wahlhilfe bei der Landtagswahl abstatten will, da es durch die Abspaltung der bündlerischen Stimmen von den Nationalliberalen dem Zentrumsmann sicher gelingen wird, mit dem bisherigen sozialdemokratischen Mandatsinhaber in die Stichwahl zu gelangen.

Der Hansabund hat nur in wenigen Wahlkreisen aktiv in die Wahlbewegung eingegriffen. In Gießen-Grünberg unterstützt er den gemeinsamen liberalen Kandidaten Erkelenz, zu dessen Gunsten der Präsident des Bundes Geheimrat Dr. Nieber in einer glänzenden Versammlung in Gießen sprach. In Worms-Seppenheim agitiert die Darmstädter (rechtsrheinische) Bezirksgruppe für den fortschrittlichen Kandidaten, den bekannten Gutsbesitzer Beder-Portmannshagen, gegen den wild-nationalliberalen seitherigen Abgeordneten Freiherrn von Seyl, während die Wormser Bezirksgruppe neutral bleibt. Neutralität zwischen den beiden liberalen Kandidaten hat der Hansabund auch für Erbach-Bensheim und Darmstadt-Groß-Gerau beschlossen. Auch die Jungliberalen von Worms haben sich nicht zur Unterstützung einer der beiden aufgestellten liberalen Kandidaten entschließen können, haben aber gegen den nationalliberalen Außenseiter von Seyl Stellung genommen.

* Übersicht.

Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, gab der Kronprinz weder dem Berliner „Standard“-Korrespondenten eine Erklärung, noch ermächtigte er ihn zur Abgabe von im „Standard“ mitgeteilten angeblichen Äußerungen. Vor einiger Zeit wandte sich allerdings eine englische Zeitung an den Kronprinzen mit der Bitte, eine Äußerung über seine Stellung betreffend die Beziehungen zu England zu geben. Dieser Zeitung wurde daraufhin mitgeteilt, der Kronprinz fühle sich nicht befugt, offiziell seiner Meinung über seine Stellung zu England Ausdruck zu geben. Tugendwilde Äußerungen, die den „Standard“ zu seiner Nachricht ermächtigen würden, oder veranlassen könnten, sind keineswegs gefallen.

Die erste geschäftliche Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses mit der Etatsrede des Finanzministers wird am Montag, 15., nachmittags, stattfinden. Die Wahl des Präsidenten, die für Dienstag in Aussicht genommen war, wird nun gleichfalls am Montag vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke wird am Montag nachmittags 5 Uhr eine zweite Sitzung anberaumt. Auch das Herrenhaus wird einen neuen Präsidenten erhalten.

Ausland.

Paris, 10. Jan. Brisson wurde mit 257 von 309 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt. — In der gestrigen Sitzung nach den Ferien gedachte der Alterspräsident des Senats, Fuguet, der Ertrungenschaften der Republik und drückte die Freude aus, daß das Jahr 1911 das Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Rußland noch inniger gestaltet habe. Er erinnerte daran, daß die Kommission für das deutsch-französische Abkommen den Willen bekundet habe, die Prüfung des Abkommens im Geiste höchster Unparteilichkeit und nur unter Rücksichtnahme auf die Würde, Sicherheit und Größe Frankreichs vorzunehmen. Dieser Erklärung mußte man vertrauen in der Überzeugung, daß das Abkommen ein bedeutungsvoller Faktor für den Frieden zwischen beiden Nationen sei. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Paris, 10. Jan. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die spanische Regierung den Plan gefaßt, im Rifgebiet eine aus Eingeborenen bestehende von spanischen Offizieren befehligte Kolonialarmee von etwa 15 000 Mann zu bilden. Diese Truppe würde die vorgeschobenen Posten einnehmen. Die Besatzung von Melilla wird jedoch ausschließlich aus spanischen Truppen zusammengesetzt sein. Außerdem sollen in Malaga und Algeiras ständig Streitkräfte in Bereitschaft gehalten werden, um im Bedarfsfalle nach Afrika abzuziehen.

Washington, 9. Jan. Das demokratische nationale Komitee hat für die Abhaltung der nächsten Nationalversammlung als Ort Baltimore und als Zeit den 25. Juni festgesetzt.

Charleston (Südkarolina), 10. Jan. Vor der hiesigen Handelskammer gelangte ein Schreiben des Sekretärs des Präsidenten Taft zur Verlesung, in dem es heißt, die Schiedsvertragsverhandlungen mit Deutschland und anderen Ländern blieben in der Schwebe, bis der Bundesrat die Frage der Verträge mit Frankreich und England erledigt habe.

Buenos Aires, 10. Jan. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Saenz Pena wurde ein Ministerrat abgehalten, welcher sich mit dem Eisenbahnerstreik beschäftigte. Es wurde beschlossen, die Eisenbahngesellschaften zeitweilig von den laufenden Verpflichtungen zu entbinden und sie zu ermächtigen, Ersatzmannschaften einzustellen, selbst wenn diese nicht den sonst gestellten Bedingungen entsprächen. Die städtische Garnison wird ver-

stärkt. Die Bahnausschüsse bewilligten den Ausständischen eine Frist von drei Tagen zur Wiederaufnahme der Arbeit. Die Angestellten, welche die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden nach Ablauf der Frist entlassen.

Abfcha, 9. Jan. Zwei Leutnants und ein Juave, die in der Umgegend von Debbir jagten, wurden von fünf Marokkanern angegriffen. Ein Offizier wurde getötet, der andere und der Juave schwer verletzt. Von den Marokkanern wurde einer getötet und einer verletzt, die anderen entflohen, als Hilfe heran-

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. Januar.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin reifte heute vormittag 9 Uhr 42 Minuten, von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog zur Bahn begleitet nach Schloß Berg in Luremburg ab.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing nach 10 Uhr den Wirklichen Geheimrat von Gehlius und erteilte sodann folgenden Herren Audienz: dem Professor an der Technischen Hochschule Geheimrat Dr. Engler, dem Landeskommissar Geheimen Oberregierungsrat Glad und dem Direktor Wegger an der Nischschule in Karlsruhe, dem Direktor Studer an der Höheren Mädchenschule in Offenburg, dem Direktor Cramer an der Realschule in Achern, dem Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Oberbauinspektor Wielandt in Forzheim, dem Amtsrichter Dr. Strobel in Gengenbach, dem Bezirksarzt Dr. Krefz in Adelsheim, dem Professor Dr. Winther in Achern, dem Forstamtmann und Privatdozenten Dr. Wimmer in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Grebe in St. Blasien, dem Gewerbeschulrektor a. D. Wörner in Donaueschingen, dem Rektor Schwörer am Pädagogischen Seminar in Billingen, dem Postmeister Moly in Überlingen und dem Revisionsgeometer Brurcin in Karlsruhe.

Nachmittags empfing Seine königliche Hoheit den königlich preussischen Regierungs- und Schulrat von Meer aus Trier. Später folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Bad. Rheinfelden, 10. Jan. Mit dem Fall der alten Rheinbrücke in Rheinfelden, deren Tage nunmehr gezählt sind, verschwindet auch ein altes Erbitut, nämlich die Brückenzollenthebung des Staates Aargau an die Stadt Rheinfelden. Der Staat Aargau zahlte der Stadt Rheinfelden bisher jährlich eine Entschädigung von 1400 Franks und hat nun diese Erbitut um die Summe von 35 000 Franks losgekauft mit der Verpflichtung, daß Rheinfelden auch nach wie vor für die Unterhaltung der Brücke zu sorgen hat. Auch mit andern Gemeinden bestehen noch solche Verträge, von welchen derjenige mit Laufenburg ebenfalls hinfällig geworden ist.

Aus der Residenz.

St. Straßenbahnenwesen. Die kürzlich erfolgte Eröffnung der Automobillinie nach Darlanden, die übrigens sehr lebhaft frequentiert wird, gibt Anlaß, einen Blick auf das in Karlsruhe so eigenartig gelagerte Straßenbahnenwesen überhaupt zu werfen, wird doch unsere Stadt von vier verschiedenen Bahnen durchzogen, nämlich der Staats- und Industriebahn, der Lokalbahn, der Albtalbahn und der städtischen Straßenbahn. Und von diesen Bahnen hat jede ihr eigenes System, ihre eigene Spurweite, so daß von einem Zueinandergreifen dieser Bahnunternehmungen, es kommen hierbei ja lediglich die dem lokalen und Vorortverkehr dienenden in Betracht, bis heute keine Rede ist. Gerüchte, die in der Stadt umgehen, wollen ja wissen, daß hinsichtlich einer Betriebseinheitlichkeit zwischen Lokalbahn und Straßenbahn etwas im Werke ist. Auf jeden Fall sind diese Gerüchte verfrüht, ein wahrer Kern mag daran sein; das eine ist gewiß, daß eine solche Vereinheitlichung mit den Jahren schließlich zur Notwendigkeit werden muß. In den letzten Bürgerauschuss-Sitzungen, in denen man sich besonders lebhaft mit der Straßenbahnfrage beschäftigte, sind übrigens auch von Seiten des Oberbürgermeisters diese in ihrer Lösung so außerordentlich schwierigen Fragen berührt worden. Die Stadtverwaltung beschäftigt diese Angelegenheit, wie wir wissen, in lebhaftem Maße. Sie hängt mit der Neugestaltung unserer Bahnhofsverhältnisse aufs engste zusammen und die Vertreter der Bürgerchaft dürften im Laufe dieses Jahres wohl mehrfach Gelegenheit haben, das karlsruher Straßenbahnenwesen eingehend zu erörtern. Unsere elektrische Straßenbahn hat eine recht kurze Geschichte. Im Jahre 1899 wurde durch die damalige „Gesellschaft“ der elektrische Betrieb eingeführt, 1903 kam die Bahn in städtischen Besitz und nahm von diesem Zeitpunkt an einen sehr erfreulichen Aufschwung. Einige Linien wurden ausgebaut, der Umsteigeverkehr vielfach aufgehoben, eine dichtere Wagenfolge eingeführt u. s. f. Mit der stetig steigenden Frequenz sind auch die Einnahmen fortgesetzt in die Höhe gegangen. So wurden im Jahre 1911 insgesamt 14 794 824 Personen gegen 13 998 326 im Jahre 1910 befördert und 1 291 291 M. gegenüber 1 210 094 M. im Vorjahr eingenommen. Aber trotz all dieser erfreulichen Anzeichen erfordert die städtische Straßenbahn noch einen ganz bedeutenden Zuschuß seitens der Stadtverwaltung. Die Bahn ist f. Zt. in nicht gerade sehr gutem Zustande in die Hände der Stadt gekommen. Eine große Reparatur folgte der anderen. Fast jede Sitzung des Bürgerausschusses hatte hierfür Mittel zu genehmigen

und trotzdem sind heute die Schäden aus früheren Jahren noch nicht alle ausgeräumt. Und nun sieht die Straßenbahn mit der herannahenden Fertigstellung des neuen Hauptbahnhofes eine neue große Aufgabe vor sich. Ein eigentliches Straßenbahnnetz, das alle Stadtteile, alle Vororte umschließt, fehlt uns. Das soll nun mit der Führung der Linien nach dem neuen Bahnhof anders werden. Geplant ist die Führung einer Ringlinie (der Gedanke hierfür bestand schon früher), einer Linie nach dem Hoftheater und endlich die Ausbreitung des Netzes durch eine Reihe von Straßen des inneren und äußeren Stadtbezirks, die heute ohne jede Verbindung sind und deren Bewohner zu den bestehenden Linien erhebliche Strecken zu Fuß zurücklegen haben. In der Bürgererschaft herrscht eine gewisse Neugierde, in welcher Weise das Straßenbahnnetz mit der Stadtverwaltung sich den Betrieb und die neuen Linien denkt. Wie es heißt, sind die grundlegenden Pläne schon seit recht geraumer Zeit fertiggestellt und die städtische Behörde wird mit der Veröffentlichung jetzt nicht länger zögern können, um die Baufrist zwischen der Annahme durch den Bürgerausschuß und der Bahnhofsöffnung nicht gar zu knapp zu gestalten. An den Stadtfäden dürften diese Straßenbahnebauten allerdings recht bedeutende Anforderungen stellen. Wir können uns schließlich aber mit anderen Städten trösten, deren Straßenbahnunternehmungen gleichfalls beträchtlicher Zuschüsse bedürfen. Erst dieser Tage lasen wir im Jahresbericht der Kölner städtischen Straßenbahn, deren Frequenz eine ganz außerordentliche ist, daß sie mit 1 211 000 M. Verlust (im Vorjahr 635 000 M.) abschließt. Die soziale Fürsorge, welche die Städte ihren Angestellten in so weitgehendem Maße zuteil werden lassen, verlangt auch von den städtischen Straßenbahnen gewaltige Summen. Man wird die hierfür nötigen Gelder gewiß nicht beschneiden wollen und andere Wege zu suchen haben, um eine weitere Einnahmesteigerung zu erzielen. Sie liegt vielleicht in der zu Anfang des Artikels berührten Frage der Vereinheitlichung unseres Straßenbahnwesens. Eine Reihe von Städten, so Königsberg, Worms, Darmstadt, auch in gewisser Hinsicht Mannheim, haben diesen Weg beschritten. Unzweifelhaft aber ist die künftige große Entwicklungsfähigkeit unserer städtischen elektrischen Straßenbahn. All die Gemüthsfragen, die sich dem Ausbau des Netzes bis heute entgegenstellen, fallen mit der Inbetriebnahme des neuen Hauptbahnhofes.

St. L. Beschäftigungsgrad im Monat Dezember 1911 nach den Nachweisungen der Krankenkassen. Am 1. Januar 1912 hatten 24 Krankenkassen der Stadt Karlsruhe einen Bestand von 40 871 versicherungspflichtigen Mitgliedern (darunter 15 552 weibliche) aufzuweisen. Das sind gegenüber dem 1. Dezember v. J. 1068 männliche weniger und 676 weibliche mehr, gegenüber dem 1. Oktober 1911 1163 männliche weniger und 1596 weibliche mehr und gegenüber dem 1. Januar 1911 2065 männliche und 906 weibliche mehr.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 10. Jan. 6. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 23. Januar 1912, vormittags 10 Uhr.
Anzeige neuer Eingänge. Sodann Bericht der Petitionskommission und Beratung in Betreff der Nachweisungen über die Erhebung der dem Großherzoglichen Ministerium während des Landtags 1909/10 von der Zweiten Kammer der Landstände überwiesenen Petitionen — Druckfrage Nr. 40 — Berichterstatter: Abg. Schmidt-Karlsruhe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.
Konstantinopel, 10. Jan. In einem von „Sabah“ veröffentlichten Interview erklärte der Kriegsminister angesichts der von italienischer Seite in Umlauf gesetzten Friedensgerüchte, daß die Worte keine Schritte in dieser Richtung unternommen habe. Solange die Souveränitätsrechte des Sultans in Tripolis und Benghasi nicht anerkannt würden, sei der Friede unmöglich. Die Veröffentlichung des Annexionsdekretes könne Italien nicht hindern, auf einer andern Grundlage zu verhandeln. Die Lage der Türken in Benghasi verbessere sich täglich. Es würde für Italien jahrelanger Arbeit bedürfen, seine Stellung zu sichern.

Konstantinopel, 10. Jan. Nach türkischen Meldungen haben zwei italienische Kriegsschiffe am 2. cr. die Festung Lahat am roten Meere bombardiert, wobei ein türkischer Soldat getötet und drei türkische Barken zerstört worden sind. Am 5. Januar wurde ein Bombardement, jedoch ohne Erfolg, wiederholt. — In Schefien an der Küste von Ägypten haben zwei italienische Kriegsschiffe eine Abteilung Mannschaften und vier Geschütze gelandet.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 10. Jan. In Täbris ist Samad Khan, ein Parteigänger des Erzshahs, als Gouverneur der Stadt proklamiert worden; er wurde von russischer Seite gewarnt, eine Proklamation zugunsten des Erzshahs zu erlassen. Das Kabinett hat den Sepadahr zum Generalgouverneur von Aserbeidschan, den Prinzen Firman Firman zum Generalgouverneur von Kermanschah und Sardar Fesfar, einen Neffen des Nachfahrenhauptlings Sarda Aschad, zum Generalgouverneur von Isfahan ernannt.

Revolutionäre Kämpfe und konstitutionelle Reformbestrebungen in China.

Washington, 10. Jan. Die Regierung kündigte die Entsendung von 500 Mann nach China an, die bei der Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs zwischen Peking und der Küste mitwirken sollen. Es wird erklärt, daß der amerikanische Gesandte in Peking, Calhoun, nach einer Besprechung mit dem Diplomatischen Korps in Peking die Entsendung dieser Truppenzahl als vollständig hinreichend empfohlen habe.

Berlin, 10. Jan. Bei dem Reichskanzler und Gemahlin findet heute Abend ein Diner statt, zu dem, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge u. a. Einladungen ergangen sind an: den Botschafter der französischen Republik, Jules Cambon und Gemahlin, den kaiserlich türkischen Botschafter Nizam y Pascha und Gemahlin, den Oberhof- und Hausmarschall Grafen von Eulenburg und Gemahlin, den Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, Generaladjutant von Moltke und Gemahlin, den königlich schwedischen Gesandten von Trolle und Gemahlin und den Staatsminister Freiherrn von Schorlemer.

London, 10. Jan. Der Ausschuß des englischen Friedenskomitees hat an alle Handelskammern, eine Anzahl kommerzieller Gesellschaften und andere Organisationen eine Umfrage gerichtet, in der er um eine Meinungsäußerung und um die Unterstützung seiner Bestrebungen für eine Verständigung mit Deutschland erucht. Die einlaufenden Zuschriften lauten ohne Ausnahme zustimmend.

St. Petersburg, 10. Jan. Die St. Petersburger Telegraphenagentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte, es habe in China bezüglich der Mongolei Forderungen gestellt und bereite die Befetzung der Mongolei vor, völlig aus der Luft gegriffen sind.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Jan. Ein Arbeiter erkrankte gestern nachmittag plötzlich unter Erscheinungen, die auf eine Vergiftung durch Methylnalkohol schließen ließ. Es wurde seine sofortige Überführung ins Krankenhaus angeordnet. Aber schon während der Magenaspülung trat der Tod ein.

Newport, 10. Jan. In dem Brand des Equitablegebäudes, das im Mittelpunkt des Finanzviertels lag, wird noch gemeldet: Das Equitablegebäude glied, zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers, das in dem Restaurant des Erdgeschosses ausbrach, einem flammenden Hofgarten. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Die Feuerwehr ging von den Dächern der benachbarten Wolkenkratzer her, die Wasserstrahlen aus den auf die Wolkenkratzer hinaufgeführten Schlauchleitungen waren ebenfalls wirkungslos. Das Geschäftsleben in der Nachbarschaft des Feuers ruhte während des Brandes, da es den Angestellten unmöglich war, ihre Geschäfte zu erreichen. Der Sachschaden wird nach den neuesten Feststellungen auf 15—20 Millionen Dollars geschätzt. Die wertvollen Sicherheitsgewölbe sind unversehrt. Drei Wächter fielen betend nieder und sprangen dann auf die Straße, sie blieben mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Von der Straße aus wurde ein Mann bemerkt, der zwischen Trümmern eingeklemmt war. Es war unmöglich, ihm zu helfen. Etwa für 500 Millionen Depositen sind in den Sicherheitsgewölben eingeschlossen. Viele Banken- und Maklerfirmen haben ihre Geschäfte geschlossen. Eine Million Polizisten der Gesellschaft sind vernichtet. Neun Straßen des Stadtbezirks sind abgesperrt. Die Keller der benachbarten Banken sind überschwemmt.

Newport, 10. Jan. Nach dem letzten Polizeibericht über das Feuer der Equitable-Versicherungsgesellschaft beträgt die Zahl der Toten drei; zwei Personen werden vermisst. Sieben Personen wurden verletzt. Nach den letzten Schätzungen beziffert sich der Sachschaden auf 50,6 Millionen Dollar. — Die Gesellschaft gibt bekannt, daß die Gewölbe nicht gelitten haben; die in denselben aufbewahrten Wertpapiere in Höhe von zwei Millionen Dollars sind wahrscheinlich unversehrt.

Die Intendanz des Großherzoglichen Hof- und Nationaltheaters in Mannheim beabsichtigt Ende März im Nibelungenaal einige Aufführungen der geschichtlichen „Dreizehn“ zu veranstalten. Die Deregung der dreiteiligen Operette, die in der Überarbeitung von Gleichzeit-Aufführungen gegeben werden wird, hat der Intendant inne. Fast das ganze Schauspielpersonal des Hoftheaters wirkt in Solo- und Chorrollen mit. Die Schlussmusik komponiert und leitet Felix Lederer.

Stand der Badischen Bank

am 7. Januar 1912.

Aktiva.		
Metallbestand	8 550 600 M.	78 Pf.
Reichskassenscheine	18 260	—
Noten anderer Banken	2 934 270	—
Beckelbestand	18 614 439	70
Lombardforderungen	10 441 755	—
Effekten	329 533	31
Sonstige Aktiva	4 761 422	38
	45 650 280 M.	87 Pf.
Passiva.		
Grundkapital	9 000 000 M.	— Pf.
Reservefonds	2 250 000	—
Umlaufende Noten	19 721 400	—
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	13 325 658	87
An eine Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Passiva	1 353 222	—
	45 650 280 M.	87 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter gegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 499 716 M. 76 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Gottlieb Laich, Tagelöhner. — V.: Heinrich Borch, Hausdiener. — V.: Albert Schmidt, Tagelöhner. — V.: Christian Friedrich Maier, Bierführer. — V.: Raul Jeller, Schriftsetzer. — V.: Gustav Rapp, Sekretariatsassistent. — V.: Johann Michael Schlee, Schmied. — Ein Mädchen. V.: August Uhrig, Schneider. — V.: Christian Jeller, Küfer. — V.: August Böbel, Fensterreiniger. — V.: Heinrich Weinstein, Buchdrucker. — V.: Karl Oskar Wolter, Bizefeldwebel. — V.: Salomon David, Kaufmann.

Eheaufgebote. Max Rosenbergs von Frankfurt a. O., Kaufmann in Köln, mit Alice Marum von hier. — Karl Rind von Böblingen, Kaufmann hier, mit Luise Kornmüller von hier.

Eheschließungen. Martin Stöhrmann von Ault, Geldbriefträger hier, mit Maria Drach von Nordweil. — Ernst Dauch von Alsfeld, Maurer hier, mit Katharina Spieß von Altenburg.

Todesfälle. Julie Hoffmann, Püglarin, ledig. — Celestina Meyer, Krankenschwester. — Marie Hornung, Ehefrau.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 11. Jan. Abt. C. 30. Ab.-Vorst. „Panneles Himmelfahrt“, Traumbildung in 2 Teilen von Gerhart Hauptmann. Anfang 8 1/2 Uhr, Ende nach 10 1/2 Uhr.

Freitag, 12. Jan. Abt. B. 30. Ab.-Vorst. „Der Bajazzo“, Musikdrama in 2 Akten v. Leoncavallo. „Cavalleria rusticana“, Melodrama in 1 Akt von Mascagni. Anfang 8 1/2 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelassen: Dienstag den 9. Januar, nachmittags.
Kinzig. Walsch: Mittags 12 Uhr 135 Zentimeter, heute nachmittag 5.35 Uhr 202 Zentimeter, gestiegen 67 Zentimeter; steigt.
Murg. Raßatt: Heute vormittag 8 Uhr 133 Zentimeter; heute nachmittag 4 Uhr 200 Zentimeter, gestiegen 67 Zentimeter; steigt.

Eingelassen: Mittwoch den 10. Januar, vormittags.
Rutach. Oberlauringen: gestern vormittags 12 Uhr 110 Zentimeter, heute vormittag 8.05 Uhr 168 Zentimeter, gestiegen 58 Zentimeter; fällt.
Elz. Emmendingen: gestern nachmittag 12 Uhr 205 Zentimeter, heute vormittag 8 Uhr 195 Zentimeter, gefallen 10 Zentimeter; fällt langsam.

Kinzig. Walsch: gestern nachmittag 5.35 Uhr 202 Zentimeter, heute vormittag 7.40 Uhr 225 Zentimeter, gestiegen 23 Zentimeter; fällt langsam, Höchststand nachmittags 9—11 Uhr 240 Zentimeter. — Schwaibach: gestern nachmittag 8.25 Uhr 290 Zentimeter, heute vormittag 7.55 Uhr 313 Zentimeter, gestiegen 23 Zentimeter; fällt langsam, Höchststand 12 Uhr nachmittags 320 Zentimeter.

Murg. Raßatt: gestern nachmittag 11 Uhr 275 Zentimeter, heute vormittag 8.34 Uhr 240 Zentimeter, gefallen 35 Zentimeter; fällt langsam, Höchststand 275 Zentimeter.
Enz. Pforzheim: gestern vormittag 12 Uhr 179 Zentimeter, heute vormittag 8.35 Uhr 235 Zentimeter, gestiegen 56 Zentimeter; steigt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 10. Januar 1912.

Die Luftdruckverteilung ist heute sehr ungleichmäßig. Eine flache Depression liegt über dem Festland. Auf ihrer Nordseite, nördlich der Linie Rom—Wien herrscht bei östlichen Winden Frostwetter, das in Nordostdeutschland, wo es klar ist, besonders streng auftritt; auf ihrer Südseite ist es dagegen meist regnerisch und sehr mild. Die nordwestliche Depression ist abgezogen, doch ist bereits wieder im Westen der britischen Inseln eine neue erschienen, die sich wahrscheinlich bald weiter binnenwärts ausbreiten wird; es ist deshalb Fortdauer des trüben, milden und regnerischen Wetters zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 10. Januar, früh:
Lugano wolkenlos 0 Grad, Triest Regen 8 Grad, Florenz Regen 10 Grad, Rom bedeckt 11 Grad, Cagliari bedeckt 11 Grad, Brindisi bedeckt 6 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm.	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm.	Fruchtig. feucht. in Proz.	Wind	Himmel
9. Nachts 9 ⁰⁰ U.	745.0	6.5	7.2	100	Still	Regen
10. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.2	6.1	6.8	97	SW	bedeckt
10. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	753.3	8.0	6.8	85	„	wolfig

Höchste Temperatur am 9. Januar: 6.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.0.
Niederschlagsmenge, gemessen am 10. Januar, 7⁰⁰ früh: 17.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 10. Januar, früh: Schutter in sel 2.55 m, gestiegen 40 cm; Rehl 3.40 m, Stillstand; Raxau 5.36 m, gestiegen 18 cm; Mannheim 4.95 m, gestiegen 32 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Gesetz bei unerwartetem Besuch sind:

TURK & PABST'S
FRANKFURT-MAIN
Fleisch- & Geflügel-Pasten
Lachs-Butter- & Sandwich-Fischpaste
Sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Beachten Sie stets

die neuesten Angebote im Anzeigenteil und berufen Sie sich bitte bei Einkäufen darauf.

